TRAUM KUNST

unter 9hundert9und9zig

18.11.2026 – 29.01.2027

Landratsamt Böblingen

LANDKREIS BÖBLINGEN

Grußwort



„Jeder Künstler taucht seinen Pinsel in seine eigene **Seele**“

Henry Ward Beecher

Liebe Freundinnen und Freunde der Kunst,

es ist jedes Jahr eine besondere Freude, die Tradition der Sammelausstellung „Kunst unter 999“ zum Jahresende zu eröffnen.

Die Ausstellung spiegelt auch dieses Jahr die außergewöhnliche Vielfalt und das breite Spektrum künstlerischen Schaffens im Landkreis Böblingen wider.

Der begleitende Onlinekatalog ist mittlerweile fester Bestandteil der Ausstellung und ermöglicht es uns, eine größere Gemeinschaft von Kunstinteressierten zu erreichen und jene zu unterstützen, die hinter den beeindruckenden Werken stehen.

Ein herzliches Dankeschön gilt daher allen teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern des Ausstellungskreises, die diese Schau Jahr für Jahr zu etwas Einzigartigem machen.

Ich lade Sie ein, die Ausstellung zu genießen, ins Gespräch zu kommen und die Qualität unserer regionalen Kunstszene zu entdecken!

Ihr

R. Bernhard

Roland Bernhard
Landrat

20
26

Einführung

© Corinna Steimel | 2026 | Leiterin städt. Galerie Böblingen

999 Euro – das ist bekanntlich die magische Zahl und Grenze, die dieser Ausstellung ihren Namen gibt. Doch nicht nur das:

Was sich nämlich hinter der Ziffer 999 verbirgt, lässt sich weder in Euro noch in Cent und noch weniger in Bitcoins bemessen. Denn der Wert eines Kunstwerks erschöpft sich keineswegs in seinem monetären Preis. Er liegt vielmehr in den Gedanken, Erinnerungen und Gefühlen, die es in uns auszulösen vermag.

Dieses Potenzial, auch ohne große Worte etwas zum Ausdruck zu bringen – etwas, für das uns vielleicht sogar die Worte fehlen oder das ganz ohne Worte verstanden wird –, ist das grundlegend Faszinierende an der bildenden Kunst.

Und davon hat die diesjährige Ausstellung wieder einiges zu bieten!

Wer sich den ausgestellten Arbeiten nähert, wird zunächst feststellen, dass in diesem Jahr Bildmotive aus der Natur – in Form von üppigen Pflanzenarrangements und panoramahaften Landschaftsansichten – einen bemerkenswert großen Raum einnehmen.

Wir begegnen Blumen und Früchten, die sich mit Gefäßen und allerlei Dingen des alltäglichen

Bedarfs zu Stillleben verbinden, ebenso wie Pflanzen, Bäumen und Gebirgszügen. Hinzu kommen Unterwasserwelten, Meere, Seen und Teiche, Uferzonen, Felder, Äcker und Wiesen.
Dabei reicht das Spektrum vom klassischen Stillleben bis hin zu ungewöhnlichen Naturbeobachtungen. Selbst ein unscheinbarer, bereits vom Verfall gezeichneter Apfel kann zum Bildgegenstand werden und uns die Schönheit und Eigenart von Veränderungsprozessen vor Augen führen. Auch mikroskopisch anmutende Einblicke in eine Unterwasserlandschaft, wie durch die Scheibe eines Aquariums beobachtbar, eröffnen anregende Perspektiven auf eine uns weitgehend verborgene Lebenswelt, deren Vielfalt noch längst nicht vollständig erforscht ist.

Das landschaftliche, teilweise auch architekturverbundene Sujet wiederum begegnet uns in ganz unterschiedlichen Erscheinungsformen: als sommerliche Urlaubserinnerung, als südfranzösische Dorfidylle, als herbstlich verfärbter Naturraum oder als beinahe melancholische, winterlich anmutende Szenerie.
Auch die Großstadt wird zum Thema – mit ihren nächtlichen Lichtern und ihrer pulsierenden Dynamik.

Mal erscheinen diese Motive in leuchtenden, sommerlichen Farben, mal in einer beinahe dunkel gestimmten Tonlage. Dabei geht es keineswegs um die naturgetreue Wiedergabe des Sichtbaren. Vielmehr werden die Bilder zu Erinnerungs- und Kontemplationsräumen, zu Projektionsflächen persönlicher Empfindungen und nicht zuletzt zu Experimentierfeldern bildkünstlerischer Gestaltung.

Ein weiteres Merkmal der aktuellen Präsentation ist die bemerkenswerte Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksformen. Gegenständlichkeit und Abstraktion schließen einander hier nicht aus. Vielmehr begegnen wir ganz unterschiedlichen Möglichkeiten, Wirklichkeit wahrzunehmen, zu interpretieren und in Bilder zu übersetzen. Da werden Formen geometrisch zerlegt, Farben gestisch aufgetragen, Strukturen überlagert oder vermeintlich Beiläufiges in überraschende Zusammenhänge gebracht.

Manchmal bleibt ein Motiv noch deutlich erkennbar, manchmal löst es sich nahezu vollständig in Farbe, Form und Bewegung auf.

So kann ein Blumenstrauß zum Ausgangspunkt einer freien malerischen Komposition werden, eine Landschaft in geometrische Farbflächen zerfallen oder eine fotografische Aufnahme durch digitale Bearbeitung eine beinahe surrealistische Bildwirkung entfalten.

Auch kunsthistorische Bezüge und Bildzitate begegnen uns. Die romantische Landschaftsmalerei, impressionistische Naturbeobachtungen, die niederländische Maltradition oder die Errungenschaften der französischen Moderne werden aufgegriffen, neu interpretiert und in eine eigene, zeitgenössische Bildsprache oder abstrakte Bildzeichen übersetzt.

Auch die technische Versiertheit und materielle Vielgestaltigkeit können sich sehen lassen. Neben der klassischen Öl- und Acrylmalerei finden sich Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen, Fotografien und digitale Bildbearbeitungen, Collagen, Materialassemblagen und textile Arbeiten. Hinzu kommen skulpturale und plastische Werke aus Ton, Acrylharz, Porzellan, Holz, Metall sowie ungewöhnlichen Werkstoffen, ausgedienten Gebrauchsgegenständen, Wegwerfprodukten und Fundstücken.

Gerade die Verwendung verschiedener Materialien und Herstellungsverfahren machen deutlich, wie vielfältig die Möglichkeiten künstlerischer Gestaltung heute sind. Papier wird zum Relief, Fäden werden zu Gesichtszügen, Stoffstücke fügen sich zu Stadtlandschaften und aus scheinbar wertlosen Fundstücken entstehen eigenständige plastische Gebilde. Auch traditionelle Drucktechniken wie die Kaltnadel-Radierung zeigen, wie viel malerische Ausdruckskraft in einem eigentlich grafischen Verfahren stecken kann.

Bemerkenswert ist außerdem, wie häufig individuelle Erfahrungen und persönliche Assoziationen zum Ausgangspunkt künstlerischer Auseinandersetzungen werden. Da geht es um Jugendhaftigkeit und Älterwerden, um Identität und zwischenmenschliche Beziehungen, um alltägliche Gegenstände, die plötzlich fremdartig erscheinen.

Ein literarischer Kinderbuchheld wird zum Anlass für eine humorvolle Auseinandersetzung mit Wahrheit und Lüge. Ein Einkaufsbummel in der Stadt verwandelt sich in ein regelrechtes malerisches Feuerwerk der Reizüberflutung. Und auch Musik und Literatur liefern Impulse für bildnerische Interpretationen.

Immer wieder begegnen wir dabei dem Prinzip der Verfremdung: Dinge werden aus ihrem gewohnten Zusammenhang gelöst, Größenverhältnisse und Perspektiven verschoben, vertraute Bildwelten sprichwörtlich auf den Kopf gestellt. Das scheinbar Selbstverständliche wird plötzlich rätselhaft und eröffnet gerade dadurch neue, andere Sichtweisen.

Überhaupt zeichnet sich diese Ausstellung durch eine große Bandbreite an Stimmungen aus. Heitere, lebensfrohe Arbeiten stehen neben stillen, nachdenklichen und bisweilen düsteren Bildwelten. Es gibt Werke, die uns unmittelbar mit ihrer sprühenden Farbigkeit und positiven Energie ansprechen, andere verlangen einen zweiten oder gar dritten Blick. Manche laden zum Schmunzeln ein, andere lassen uns innehalten.

Gerade darin liegt ein besonderer Reiz: Kunst muss nicht immer gefallen, und sie muss schon gar nicht immer schön sein. Aber sie kann uns berühren, irritieren, zum Nachdenken oder zum Lachen bringen und unsere Sicht auf scheinbar allgegenwärtig Vertrautes verändern.

Eine Ausstellung wie diese lebt selbstverständlich auch von den Menschen, die sie über viele Jahre hinweg begleitet und geprägt haben. Und so gehört zu unserem heutigen Zusammentreffen auch das würdige und würdigende Denken an diejenigen, die nicht mehr unter uns sind. Wir vermissen in diesem Jahr einige großartige Künstlerpersönlichkeiten, darunter Fero Freymark und natürlich noch immer Hans Bäurle.

Leider ist auch Lutz Ackermann, der über viele Jahre zum vertrauten Kreis der Ausstellenden gehörte, dieses Mal nicht vertreten. Als kleines Trostpflaster kann ich jedoch auf die noch bis Weihnachten laufende Ausstellung in der benachbarten Städtischen Galerie auf der anderen Seite der Seenlandschaft verweisen, in der Werke von Lutz Ackermann mit denen des Bodensee-Bildhauers Peter Lenk zum Thema „Bauernkrieg“ in einen Dialog treten.

Die erwähnten Veränderungen machen uns bewusst, dass auch eine langjährig gewachsene

Ausstellungsgemeinschaft einem ständigen Wandel unterliegt. Mitglieder kommen hinzu, andere verabschieden sich. Was bleibt, sind ihre Werke, ihre künstlerischen Spuren und die Erfahrungen gemeinsamer Begegnungen.

Und damit möchte ich zum Abschluss noch auf etwas eingehen, das mir gerade in diesen Tagen besonders am Herzen liegt. Wir leben in einer Zeit, in der allerorten gespart werden muss.

Das musste ich selbst schmerzlich erfahren, als unserer Galerie die seit Jahren geplante große Jubiläumsausstellung gestrichen wurde, mit der wir 2027 gleich zwei besondere Anlässe hätten feiern dürfen: 40 Jahre Galerie und die Umbenennung zum Kunstmuseum. Als sogenannte freiwillige Leistung fiel das Ausstellungsprojekt der verhängten Haushaltssperre zum Opfer, die unseren langjährigen Planungen kurzerhand einen Strich durch die Rechnung machte.

Die öffentlichen Haushalte stehen unter Druck, kulturelle Einrichtungen müssen mit immer knapperen Mitteln auskommen, und auch im privaten Bereich wird manche Ausgabe zweimal überlegt.

Da könnte man sich natürlich fragen: Muss es nun ausgerechnet auch noch ein Kunstwerk sein?

Ich finde: Wenn nicht jetzt, wann denn dann? Und wenn nicht wir, wer denn dann? Ja, gerade jetzt und hier!

Denn Kunst ist weit mehr als ein dekorativer Luxus, den man sich nur in wirtschaftlich guten Zeiten gönnt. Sie bereichert unseren Alltag, eröffnet neue Perspektiven und schafft Räume für neue, kreative Denkansätze, die im täglichen Sorgenkreislauf allzu leicht verloren gehen. Und manchmal genügt tatsächlich schon ein einziges Bild, das uns jeden einzelnen Tag aufs Neue erfreut, um die Welt für einen Moment ein wenig freundlicher erscheinen zu lassen.

Geld allein macht bekanntlich nicht glücklich. Aber Kunst kann erwiesenermaßen dazu beitragen, dass wir uns glücklicher fühlen.

In diesem Sinne möchte ich uns, euch und Sie alle ermuntern, sich nicht nur Zeit für das Betrachten der ausgestellten Arbeiten zu nehmen, sondern vielleicht auch ein Stück davon mit nach Hause zu tragen. Denn mit dem Erwerb eines Kunstwerks bereichern Sie nicht nur Ihr eigenes Leben, sondern unterstützen zugleich die Künstlerinnen und Künstler unserer bildschönen Region.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Entdecken, beim Betrachten und vielleicht auch beim Verlieben in das eine oder andere Werk.



Corinna Steimel
Leiterin städt. Galerie Böblingen

KÜNSTLERVERZEICHNIS

ArsCubis
Bareis, Klaus
Baumann, Antje
Behringer, Klaus
Berchtold, Elenore
Bohnet-Felsenhorst, Edeltraud
Brachtl, Stefanie
Brenner, Regina
Deiml, Michael
Dittus, Thomas
Duszynski, Gary
Faragó, Sylvia
Feil, Birgit
Ferraz, Andreá
Fiedler, Rose
Friedmann, Christel
Gaspar, Susanne
Györfi, Georg
Hampe, Martina
Hemmer, Silke
Heyder, Rotraut
Hohaus, Kirsten
Katefidis, Sissi
Keinert, Martina
Krähmer, Michael
Krimmel, Gérard
Krimmel, Linda
Kupke, Joachim
Lehrer, Joachim
Lindenmaier, Timo
Lipinski, Rolf-Lothar
Matejka, Fedor
Miethke, Helga Maria
Montag-Haake, Bettina
Moser, Manfred
Mueller, Karin
Neuhold, Ingrid
Renz, Heike
Scheppach, Ines
Selten, Tanja
Simon, Rainer
Spiess, Rolf
Stratil, Georg
Welfonder, Heide
Zeller, Jürgen

Ausführliche Bildbeschreibungen zu den Werken finden Sie ab Seite 52

20
26



LANDKREIS BÖBLINGEN

ArsCubis

Silvia Eisele und Achim Großmann

Apfel Nr. 1/53

Installation Metamorphosis

Technik: Makrofotografie
Jahr: 2024 - Einzelwerk
Maße: 60 x 60 cm

Preis: 800,- €

weitere Streuobstapfeldrucke in mehreren Größen auf Anfrage
www.arscubis.de



BAREIS
Klaus

Umfassung

Technik: Ton, Metallfundstück, Engoben, Holz und Metallsockel
Jahr: 2026
Maße: 30 cm

Preis: 380,- €



LANDKREIS BÖBLINGEN

BAUMANN
Antje

Le mistral

Technik: Acryl auf Leinwand
Jahr: 2025
Maße: 70 x 100 cm

Preis: 900,- €



BEHRINGER
Klaus

bright lights big city

Technik: Öl auf Leinwand auf Holz
Jahr: 2026
Maße: 72 x 96 cm

Preis: 999,- €



BERCHTOLD
Elenore

Stillleben

Technik: Acryl auf Leinwand
Jahr: 2023
Maße: 51 x 100 cm

Preis: 620,- €



BOHNET-FELSENHORST
Edeltraud

Die Balance halten

Technik: Aquarell
Jahr: 2022
Maße: 64 x 70 cm

Preis: 599,- € mit Rahmen



BRACHTL
Stephanie

Nichts als die Wahrheit

Technik: object trouve, repariert, aufgenäht, Acryl/Leinwand
Jahr: 2026
Maße: 80 x 60 x 13 cm

Preis: 200,- €



BRENNER
Regina

Dort wo das Schwarz die Seele webt I

Technik: Radierung – Mischtechnik auf Büttenpapier
Maße: 80 x 60 cm

Preis: 650,- €



DEIML
Michael

Uferwächter in Wiek
Aus der neunteiligen Bilderreihe
"Greifswalder Spaziergänge"

Technik: Digitaldruck auf 4mm Aluplatte
Jahr: 2021/2025
Maße: 101 x 60 cm

Preis: 950,- €

Lebensräume entstehen in der Zeit – still, beständig und in stetiger Wandlung.
Jeder Raum trägt Spuren des Vergangenen und öffnet sich zugleich dem Möglichen.

Erinnerungen, Erwartungen, Ahnungen und Verluste verweben sich mit dem, was war, was ist und was ungelebt blieb.

Lebensräume sind Schwellen zwischen Werden und Sein, Aufbruch und Ankommen, Verbundenheit und Freiheit. Sie geben Raum für Begegnung, Wahrnehmung, Wachstum und Loslassen.

Vielleicht ist es ein Raum, der dich spiegelt. Vielleicht einer, der dich verändert.

Ein Raum für dich.



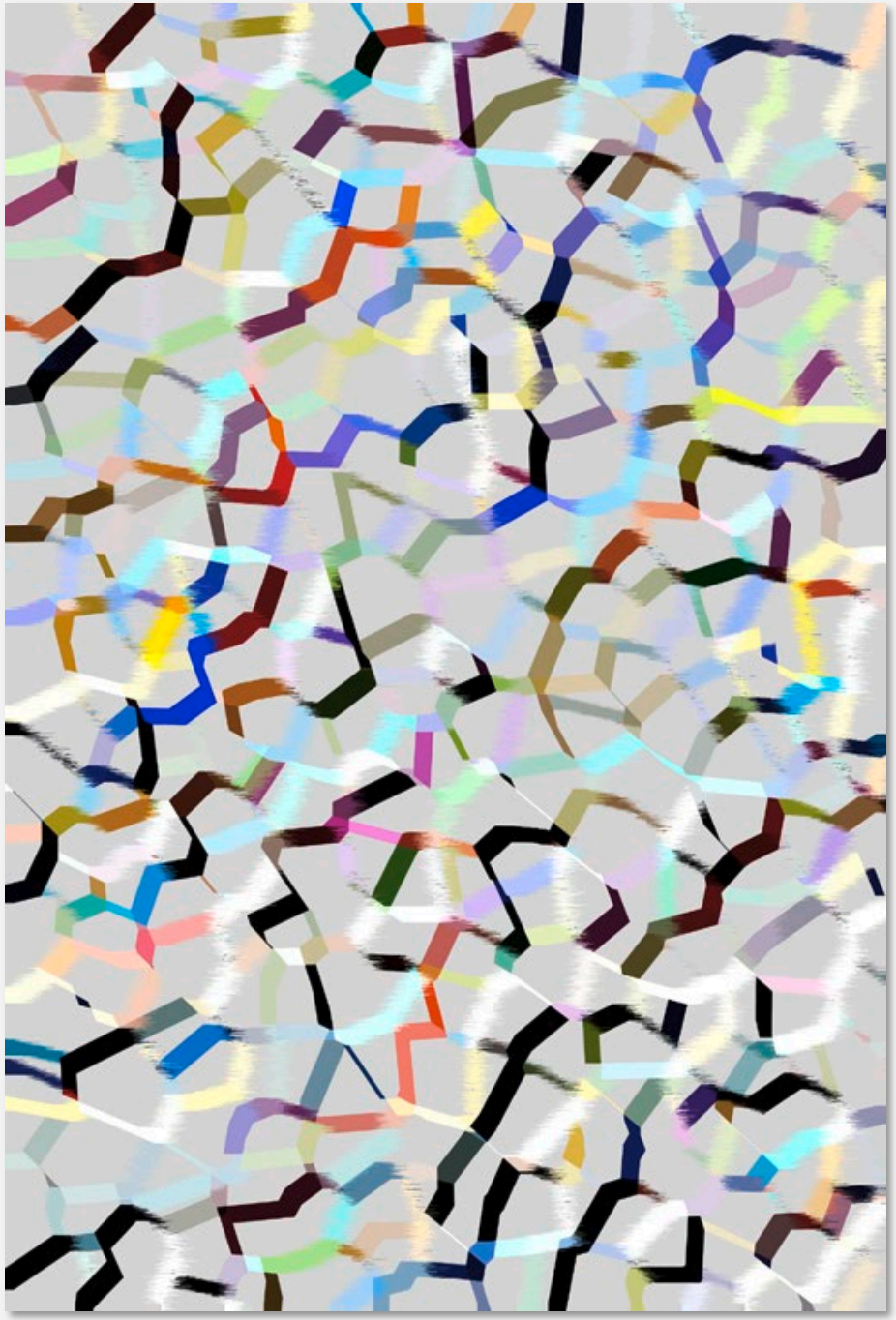
LANDKREIS BÖBLINGEN

DITTUS
Thomas

Lebensräume

Technik: Marmor
Jahr: 2020, 6-teilig
Maße: 30 x 30 x 9 cm

Preis: 480,- €



DUSZYNSKI
Gary

Gedankenflug II

Technik: Fotografische Modulation
Jahr: 2020
Maße: 80 x 60 cm

Preis: 480,- €



FARAGÒ
Sylvia

Zwei Hügel

Technik: Papierrelief
Jahr: 2017
Maße: 50 x 40 cm

Preis: 400,- € mit Rahmen



FEIL
Birgit

Mein rotes Kissen

Technik: Acrylharz
Jahr: 2025
Maße: 24 x 14 cm

Preis: 840,- € (zwei Teile)
einzeln: 300,-€ (links)
und 540,-€ (rechts)



FERRAZ
Andreá

Unsichtbar

Technik: Öl auf Holz
Jahr: 2023
Maße: 80 x 60 cm

Preis: 990,- €



FIEDLER

Rose

Symbiose

Technik: Hühnerei (Mischtechnik) auf Treibholz
Jahr: 2026
Maße: 40 cm

Preis: 550,- €



LANDKREIS BÖBLINGEN

FRIEDMANN
Christel

Schaufenkugel

Technik: Eisendraht
Jahr: 2025
Maße: 25 cm

Preis: 750,- €



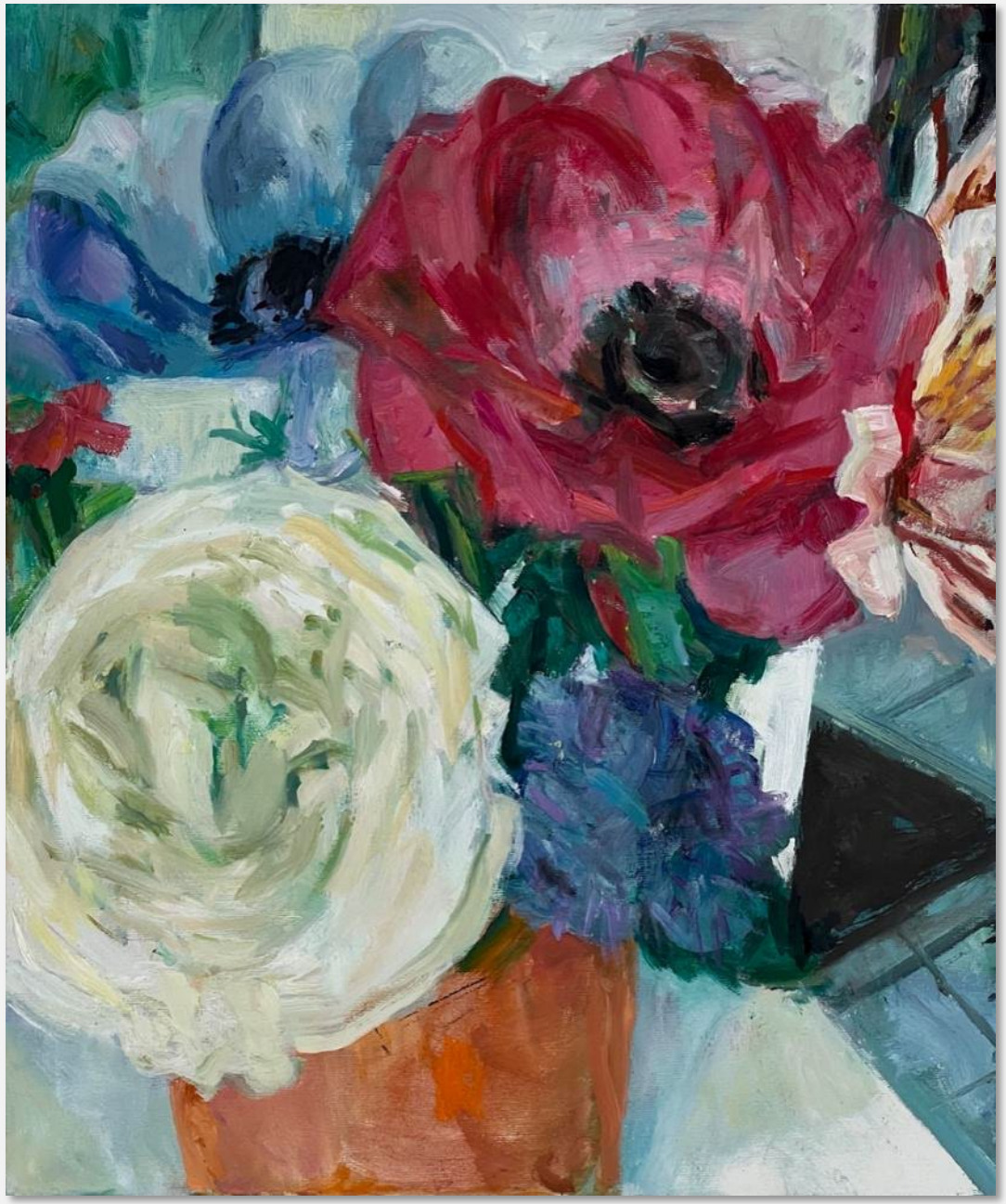
GASPAR

Susanne

Nochmal

Technik: Collage
Jahr: 2026
Maße: 70 x 90 cm

Preis: 690,- € mit Rahmen



LANDKREIS BÖBLINGEN

GYÖRFI
Georg

Strauß

Technik: Ölfarbe auf Leinwand
Maße: 60 x 50 cm

Preis: 780,- €

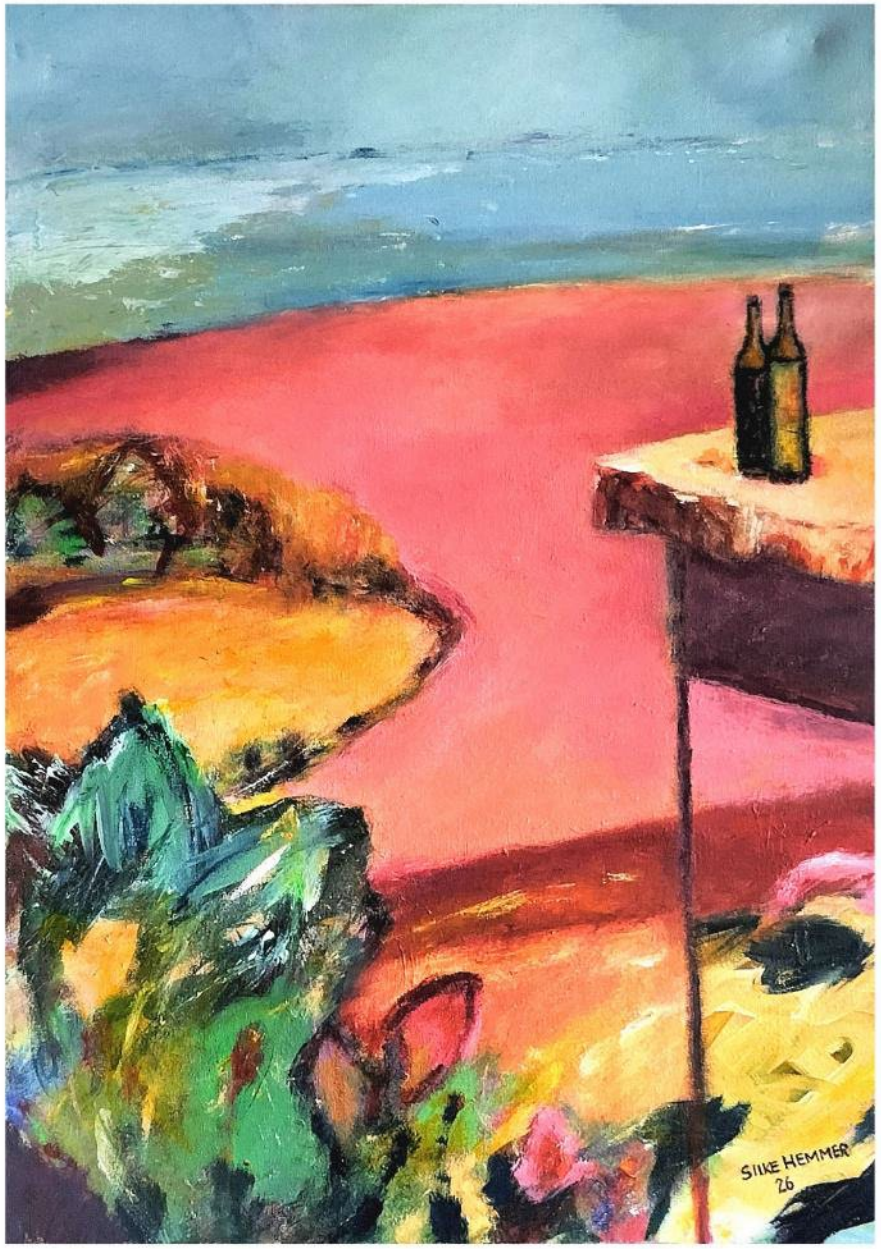


HAMPE
Martina

M Train

Technik: Tuschezeichnung
Jahr: 2026
Maße: 70 x 50 cm

Preis: 680,- €

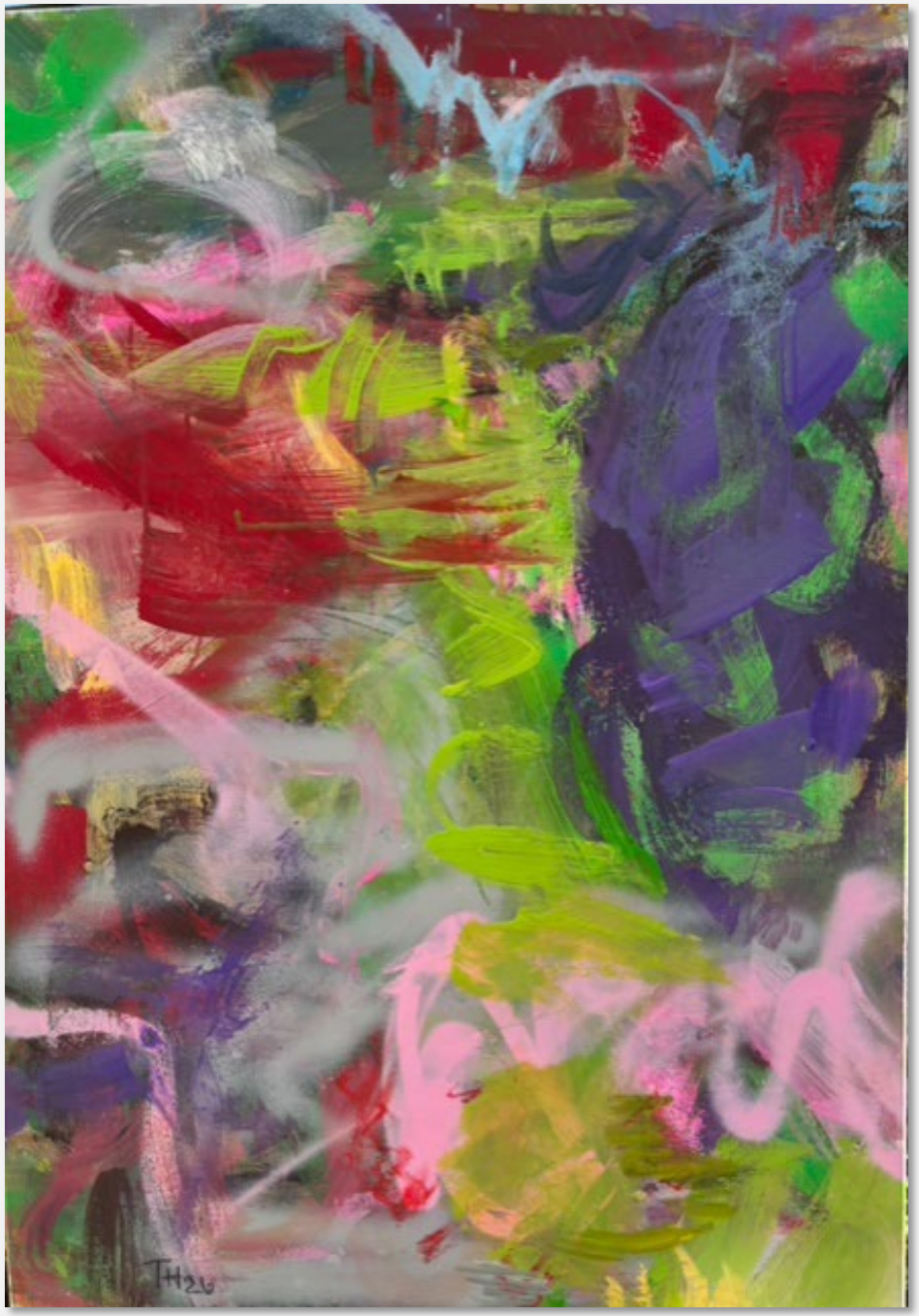


HEMMER
Silke

Im schönsten Sommer

Technik: Acryl auf Baumwolle
Jahr: 2026
Maße: 50 x 70 cm

Preis: 700,- €



LANDKREIS BÖBLINGEN

HEYDER
Rotraut

Souvenir d´un Jardin

Technik: Acryl
Jahr: 2026
Maße: 92 x 65 cm

Preis: 920,- €



HOHAUS
Kirsten

Portrait M.

Technik: Fadenzeichnung - Objekt
Jahr: 2023
Maße: 30 x 60 x 6 cm

Preis: 550,- €



KATEFIDIS

Sissi

Antike Spuren 3

Technik: Collage/Mischtechnik auf Leinwand
Jahr: 2024
Maße: 60 x 60 cm

Preis: 680,- €



KEINERT
Martina

Sommer 26

Technik: Textil mit Acryl
Jahr: 2026
Maße: 60 x 60 cm

Preis: 300,- €



KRÄHMER
Michael

Abendliche Wolke am Meer

Technik: Öl auf Leinwand
Jahr: 2025
Maße: 50 x 80 cm

Preis: 900,- €



KRIMMEL
Gérard

Crement de la Provence

Technik: Acryl
Jahr: 2023
Maße: 95 x 74 cm

Preis: 950,- € mit Rahmen



LANDKREIS BÖBLINGEN

KRIMMEL
Linda

Provence

Technik: Papier-Collage
Jahr: 2018

Preis: 300,- €



LANDKREIS BÖBLINGEN

KUPKE
Joachim

Himmel über Delft

Technik: C-Print Druck auf Leinwand
Maße: 53 x 53 cm

Preis: 777,- €



LEHRER
Joachim

Heiße Sommer

Technik: Harz-Öllasur auf MDF
Jahr: 2026
Maße: 20 x 30 cm

Preis: 950,- €



LINDENMAIER
Timo

Inna Gadda Da Vida

Technik: Acryl
Jahr: 2026
Maße: 60 x 50 cm

Preis: 750,- €

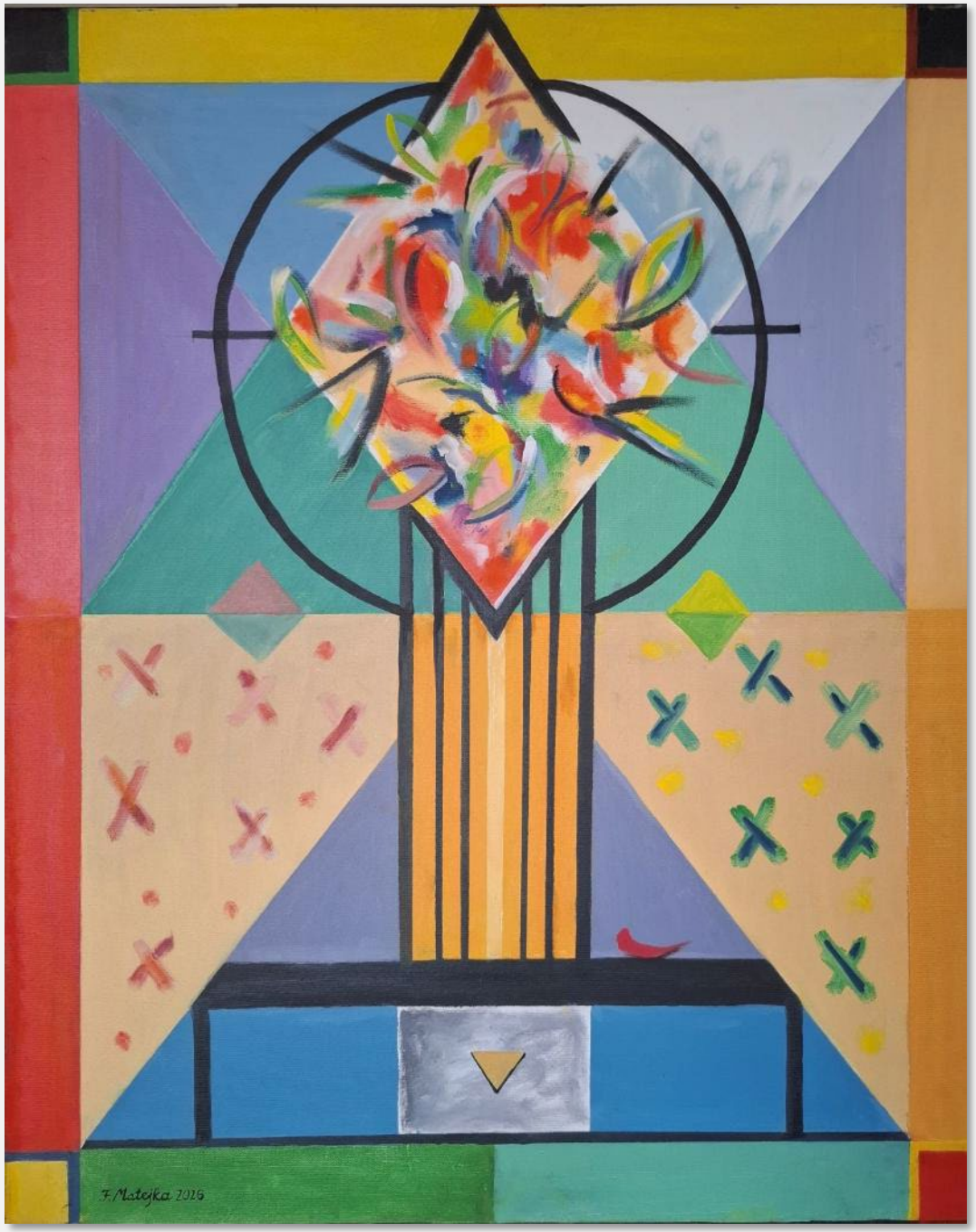


LIPINSKI
Rolf-Lothar

Spuren III

Technik: Airbrush und Acryl
Jahr: 2000/2026
Maße: 70 x 50 cm

Preis: 650,- €



MATEJKA
Fedor

Blumenstrauß

Technik: Öl auf Leinwand
Jahr: 2026
Maße: 80 x 90,5 cm

Preis: 990,- €



MIETHKE
Helga

Plankton_5

Technik: Acryl, Öl, Sand
Jahr: 2025
Maße: 80 x 80 cm

Preis: 900,- €

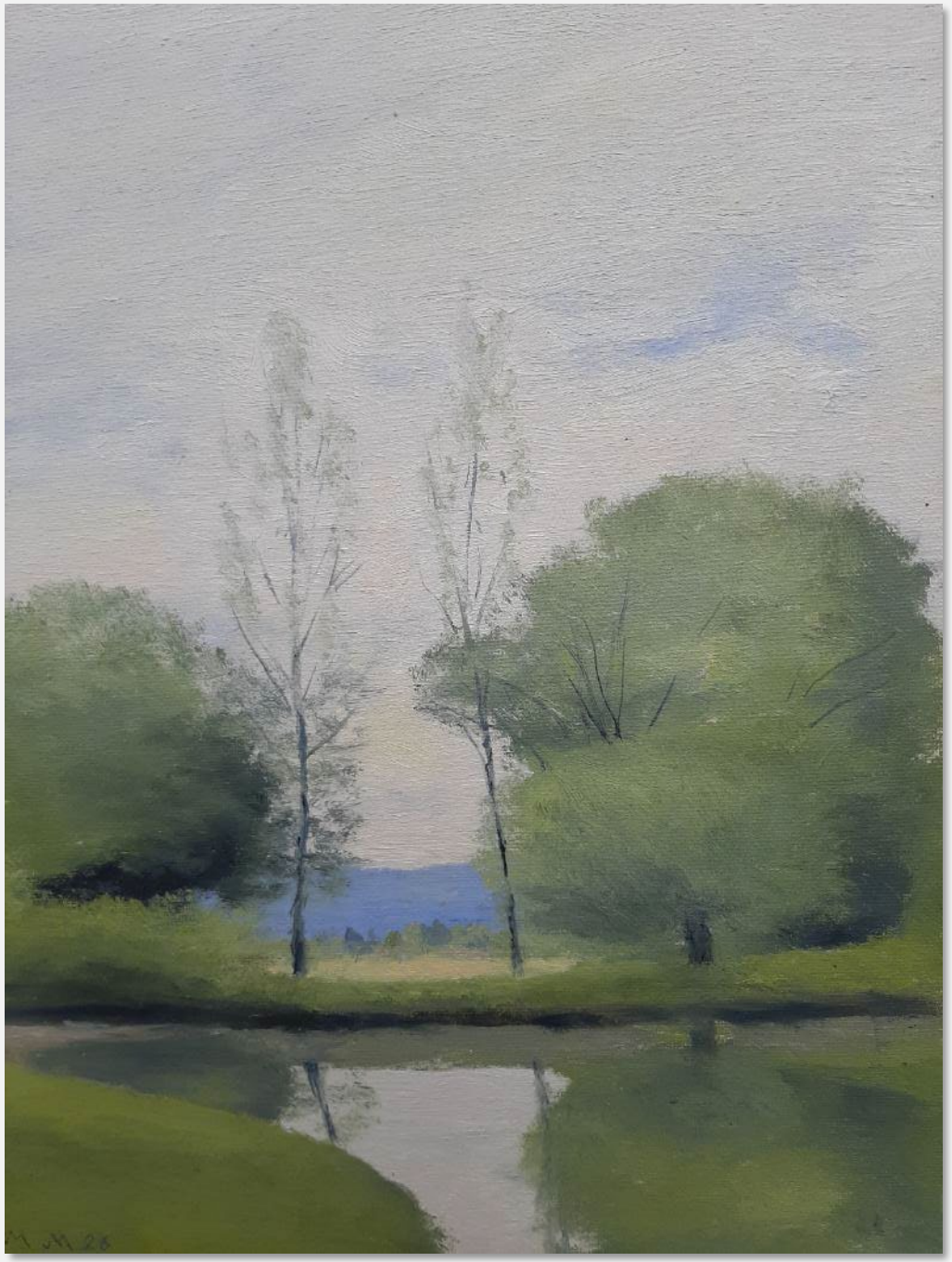


MONTAG-HAAKE
Bettina

ohne Titel

Technik: Radierung, Kaltnadel, coloriert, Blattgold
Jahr: 2026
Maße: 21 x 27 cm

Preis: 110,- € mit Rahmen



LANDKREIS BÖBLINGEN

MOSER
Manfred

Der Warmbronner See

Technik: Öl
Jahr: 2026
Maße: 30 x 40 cm

Preis: 550,- €



LANDKREIS BÖBLINGEN

MUELLER
Karin

ohne Titel

Technik: Foto, digital, bearbeitet
Maße: 44 x 42 cm

Preis: 350,- €



NEUHOLD
Ingrid

Die Brücke

Technik: Porzellan verdreht
Jahr: 2025
Maße: 25 x 30 x 20 cm

Preis: 480,- €



LANDKREIS BÖBLINGEN

RENZ
Heike

Übergang, c 151

Technik: Tusche, Acryl, Buntstift, Kreide auf Leinwand
Jahr: 2026
Maße: 80 x 80 cm

Preis: 900,- €



SCHEPPACH
Ines

Kinder in Booten

Technik: Farbstifte/Bleistift
Jahr: 2025
Maße: 34 x 23 cm

Preis: 900,- € mit Rahmen





SELTEN
Tanja

Wiesenstück

Technik: mixed media, fluoreszierend
Jahr: 2019
Maße: 100 x 100 cm

Preis: 850,- €



SIMON
Rainer

Freilicht Maler in Stuttgart

Technik: Öl auf Leinwand
Jahr: 2014
Maße: 30 x 40 cm

Preis: 390,- €



LANDKREIS BÖBLINGEN

SPIESS
Rolf

Einkaufen mit Susanne

Technik: Acryl auf Leinwand
Jahr: 2026
Maße: 70 x 50 cm

Preis: 701,- €



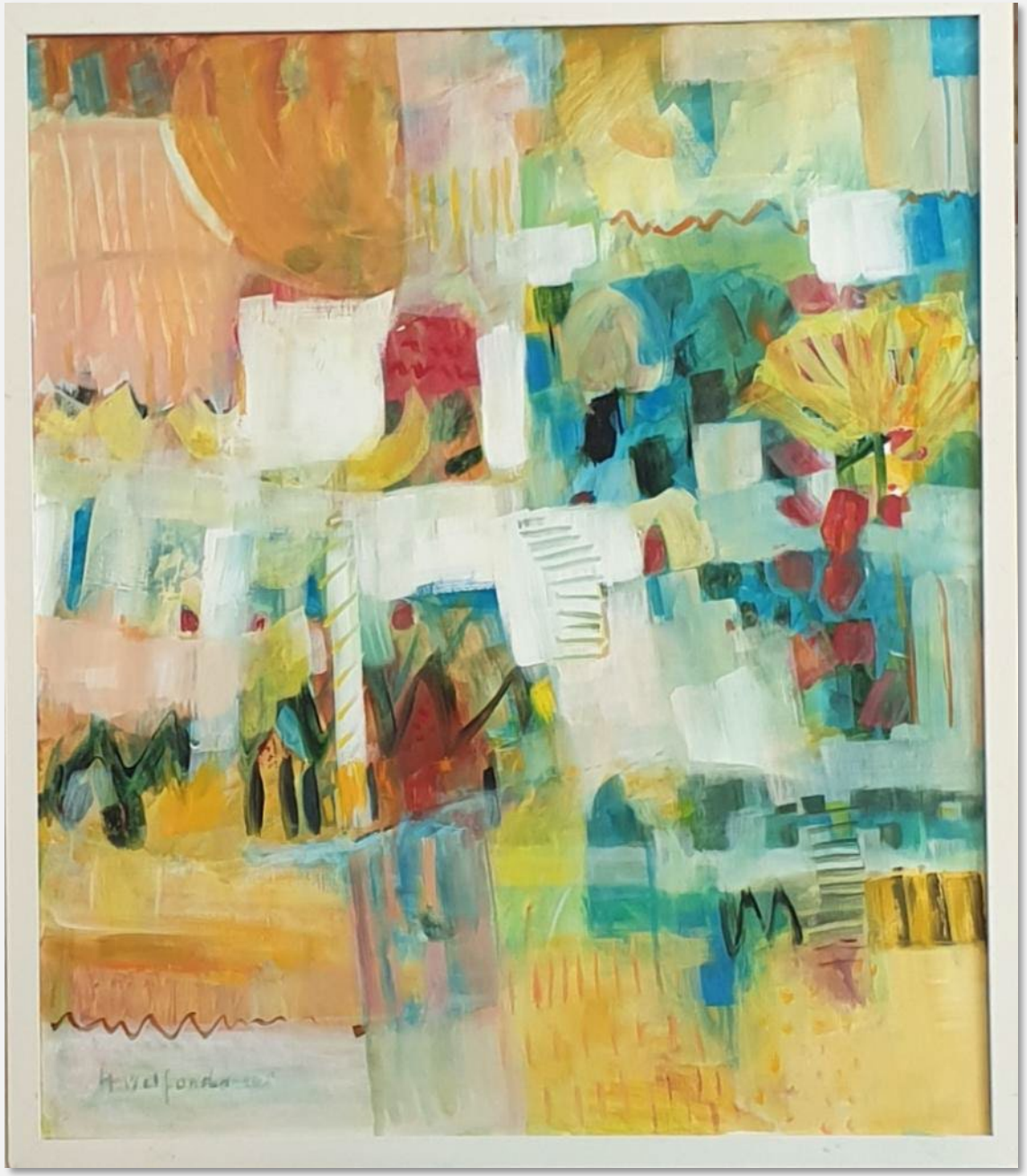
LANDKREIS BÖBLINGEN

STRATIL
Georg

Landschaft

Technik: Acryl auf Leinwand
Jahr: 2023
Maße: 49 x 61 cm

Preis: 699,- €



LANDKREIS BÖBLINGEN

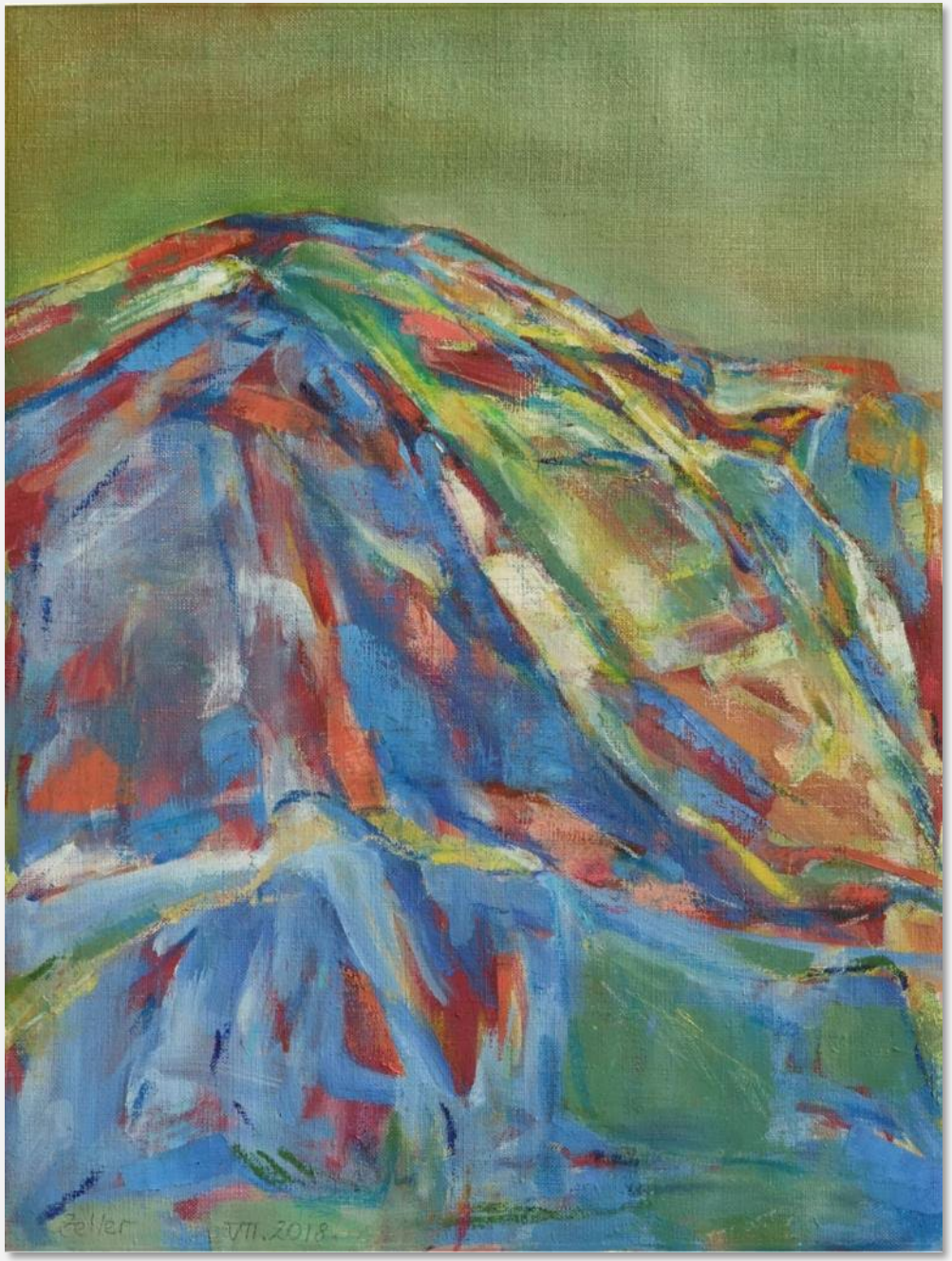
WELFONDER

Heide

Fröhliche Landschaft

Technik: Acryl auf Leinwand
Maße: 70 x 60 cm

Preis: 990,- € mit Rahmen



LANDKREIS BÖBLINGEN

ZELLER
Jürgen

Bullerschkopf

Technik: Öl auf Leinwand
Jahr: 2018
Maße: 58 x 44 cm

Preis: 475,- €

BILDBESCHREIBUNGEN © Corinna Steimel

Im Mittelpunkt der 2024 entstandenen Arbeit „Apfel Nr. 1/53“ des Künstlerduos **ArsCubis**, bestehend aus Silvia Eisele und Achim Großmann, steht ein Streuobstapfel im fortgeschrittenen Prozess des Verfalls. Die Makrofotografie macht das von Schimmel überzogene Obst zum eigentlichen Bildgegenstand und lenkt den Blick auf Strukturen, Färbungen und Veränderungen, die sich der alltäglichen Wahrnehmung oftmals entziehen oder kaum Beachtung finden. Im Rahmen der Installation „Metamorphosis“ wird der vermeintlich unscheinbare Apfel so zum Sinnbild eines fortwährenden Wandlungsprozesses zwischen Werden und Vergehen.

In der in diesem Jahr konzipierten Plastik „Umfassung“ verbindet **Klaus Bareis** unterschiedliche Werkstoffe zu einem Gesamtgefüge. Modellierter Ton trifft auf ein Metallfundstück und Holzteile. Teilflächen sind mit Engoben bearbeitet, also dünnflüssigen Mischungen aus Ton, Wasser und gegebenenfalls Farbpigmenten oder Metalloxiden, die der keramischen Oberflächengestaltung dienen. Das Zusammenspiel von formbarem Material, gefundenem Objekt (Objet trouvé) und tragender Konstruktion eröffnet einen spannungsreichen Dialog zwischen künstlerischer Gestaltung und bereits vorhandenen Formen. Der Titel „Umfassung“ lenkt den Blick dabei auf das Verhältnis der einzelnen Elemente zueinander und auf die Frage, wie sie sich zu einer Einheit verbinden.

In ihrem Gemälde „Le mistral“ aus dem Jahr 2025 entfaltet **Antje Baumann** ein atmosphärisch aufgeladenes Stimmungsbild, das vor allem durch das spannungsreiche Ineinandergreifen warmer und kühler Farbtöne bestimmt wird. Während die Blautöne optisch in den Hintergrund treten, drängen intensive Rot- und Orangetöne dem Betrachtenden förmlich entgegen. Der Titel verweist auf den Mistral, einen kräftigen, meist kalten und trockenen Wind, der durch das Rhônetal bis in die Provence und an die französische Mittelmeerküste weht. Die Dynamik dieses Naturphänomens scheint sich in der wirbelnden Farbwirkung des Gemäldes widerzuspiegeln.

Mit seinem Ölgemälde „bright lights big city“ von 2026 greift **Klaus Behringer** die kunsthistorische Tradition des Nachtstücks auf und überführt sie in eine moderne, urbane Bildwelt. Aus dem Dunkel der Nacht treten blitzende Reflexe, schimmernde Spiegelungen und flirrende Farbspuren der Großstadt hervor. Eine diagonale Bildbewegung zieht den Blick von links in die Tiefe des Bildraums, hin zu einem hell erleuchteten Zentrum, und entwickelt dabei eine beinahe sogartige Wirkung. Zugleich durchziehen aufsteigende Farbschlieren die Komposition, als wäre die noch feuchte Farbe durch das Drehen des Bildträgers in Wallung geraten. So entsteht ein aufregendes Wechselspiel zwischen Dunkelheit und Licht, räumlicher Tiefe und malerischer Dynamik, das die pulsierende Atmosphäre einer nächtlichen Großstadt eindrucksvoll vergegenwärtigt.

Das 2023 entstandene querformatige Gemälde mit dem schlichten Titel „Stillleben“ greift eine der traditionsreichsten Gattungen der Malerei auf. Aus der Farbe heraus entwickeln sich abstrahierte Formen von Obst, Vasen, Schalen, Tassen und Karaffen, die sich zu einer lebendigen Komposition alltäglicher Gebrauchsgegenstände zusammenfügen. Das Stillleben, dessen Motive traditionell der unbelebten Dingwelt entstammen, war insbesondere für Künstlerinnen lange Zeit ein bevorzugtes Betätigungsfeld, nicht zuletzt, weil ihnen der Zugang zur akademischen Ausbildung und zum Aktstudium vielfach verwehrt blieb. **Elenore Berchtold** knüpft an diese Bildtradition an und würdigt damit ihre künstlerischen Vorgängerinnen, löst die Gegenstände jedoch zugleich aus ihrer rein gegenständlichen Erscheinung und überführt sie in ein sinnanregendes Wechselbad von Farbe und Form.

In ihrem 2022 entstandenen Aquarell „Die Balance halten“ bringt **Edeltraud Bohnet-Felsenhorst** im wahrsten Sinne des Wortes ihre Gestaltungsmittel ins Gleichgewicht. Kubenhaft abstrahierte Farb- und Formfelder treten in ein spannungsvolles Verhältnis zueinander, indem sie sich gegenseitig austarieren und zu einer ausgewogenen Komposition zusammenfinden. Der Werktitel wird damit zugleich zum gestalterischen Prinzip: Die Ausgewogenheit

erscheint nicht als unveränderlicher Zustand, sondern als Ergebnis eines fortwährenden Suchspiels zwischen den einzelnen, sich aus den Farbnuancen herausschälenden Bildelementen.

Mit einem reparierten Objet trouvé, das sie auf eine Leinwand aufnäht und mit Acrylfarbe überarbeitet, bannt **Stephanie Brachtl** den wohl berühmtesten kleinen Lügner der Literaturgeschichte buchstäblich auf die Bildfläche: Pinocchio. Die hölzerne Figur aus Carlo Collodis Kindergeschichte ist vor allem für ihr verräterisches Riechorgan bekannt, das mit jeder erzählten Unwahrheit weiterwächst. Doch worauf will die Künstlerin mit ihrer ungewöhnlichen Materialcollage und dem vielsagenden Titel „Nichts als die Wahrheit“ anspielen? Auf die kleinen Ausflüchte und Schwindeleien des Alltags oder vielleicht auf die großen Versprechungen der Politik? Wie auch immer: Lügen haben bekanntlich kurze Beine, bei diesem Bildprotagonisten dafür eine umso längere Nase!

In ihrer Radierung „Dort, wo das Schwarz die Seele webt I“ verbindet **Regina Brenner** die grafischen Möglichkeiten des Tiefdruckverfahrens mit einer ausgesprochen malerischen Bildsprache. Feine Lineaturen und kreisende Bewegungen verdichten sich zu einer abstrakten, beinahe meditativen Komposition, die zugleich von einer bemerkenswerten Dynamik getragen wird. Die Formen scheinen sich aus einem imaginären Kern heraus zu entfalten und gleichzeitig wieder in ihn zurückzuströmen – als ereigneten sich Explosion und Implosion im selben Moment. Der metaphorisch aufgeladene Werktitel eröffnet dabei einen poetischen Assoziationsraum zwischen innerer Einkehr und äußerer Bewegung, zwischen Akkumulation und Auflösung.

Mit seinem Digitaldruck „Uferwächter in Wieck“ (2025) aus der seit 2021 entstehenden neunteiligen Bilderreihe „Greifswalder Spaziergänge“ richtet **Michael Deiml** den Blick auf eine maritime Szenerie mit Schiff und Zugbrücke. Schauplatz ist das historische Fischerdorf Wieck, ein Ortsteil von Greifswald an der Mündung des Ryck. Die Motivwahl weckt kunsthistorische Assoziationen: Greifswald ist die Geburtsstadt von Caspar David Friedrich, einem der bedeutendsten Vertreter der deutschen Romantik, in dessen Malerei Schiffe, Häfen und Küstenlandschaften eine symbolische Rolle spielen. So lässt sich Michael Deimls zeitgenössische Bildfindung auch im Spannungsfeld zwischen gegenwärtiger Ortswahrnehmung und einer bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden maritimen Maltradition betrachten.

In seiner sechsteiligen Marmorplastik „Lebensräume“ von 2020 setzt sich **Thomas Dittus** mit dem Verhältnis von Raum, Zeit und Veränderung auseinander. Sechs gestaffelte, mit runden Durchbrüchen gestaltete Marmorplatten bilden ein plastisches Gebilde, in dem sich die einzelnen Elemente aufeinander beziehen, zugleich eigene räumliche Ebenen eröffnen und den Blick in das Innere lenken. Begleitet wird die Arbeit von einem Gedicht des Bildhauers, das das Leben als eine Abfolge von Aufbruch und Ankommen beschreibt und dabei Erinnerungs(ge)schichten, Möglichkeiten und den fortwährenden Wandel thematisiert. Zwischen den Polen der Beständigkeit des Materials und der Wandelbarkeit menschlicher Lebens(t)räume entfaltet die Kleinplastik ihre metaphorische Dimension. Sie lädt dazu ein, über Vergangenes und Visionäres nachzudenken – und schließlich über den eigenen Platz im Leben.

In „Gedankenflug II“ von 2020 lotet **Gary Duszynski** die Grenzen zwischen Fotografie und abstrakter Bildgestaltung aus. Wie bunte Papierstreifen schweben die Formen durch den Bildraum, überlagern sich und lösen sich wieder voneinander. Wechselnde Schärfegrade und verwischende Unschärfen erzeugen dabei eine eigentümliche räumliche Tiefe und verleihen der Komposition eine beinahe schwerelose Anmutung. Die fotografische Modulation wird zum Mittel einer malerischen Bildfindung, in der sich Gegenständliches zunehmend in Farbe, Licht und Bewegung auflöst. Der Titel eröffnet schließlich eine weitere Assoziationsebene: Wie Gedanken selbst scheinen die einzelnen Bildfragmente aufzutauchen, sich zu verbinden und im nächsten Moment wieder zu verflüchtigen.

Mit ihrem bereits 2017 geschaffenen Papierrelief „Zwei Hügel“ bewegt sich **Sylvia Faragò** im Grenzbereich zwischen Bildfläche und plastischem Objekt. In zurückhaltenden Ocker- und Brauntönen

entfaltet sich eine abstrakte Komposition, deren landschaftliche Assoziationen bereits im Werktitel anklingen. Das Papier wird dabei nicht allein zum Bildträger, sondern selbst zum gestalterischen Material, das durch seine reliefartige Beschaffenheit eine räumliche, haptische Dimension gewinnt. Im Zusammenspiel von Farbe, Form und Oberflächenstruktur entsteht ein sich immer wieder aufs Neue auslotendes Verhältnis zwischen Fläche und Raum, zwischen gegenständlicher Anmutung und abstrahierter Bild(er)findung.

Die Bildhauerin **Birgit Feil** versammelt in ihrer zweiteiligen Arbeit „Mein rotes Kissen“ (2025) drei scheinbar gewöhnliche Menschen, die auf einer schmalen Ablage sitzen und ihre Beine herunterbaumeln lassen. Während ein Mann im Anzug für sich allein sitzt, bilden ein weiterer Mann im Kapuzenpullover und eine Frau im Jackett ein Paar. Die drei Figuren begegnen uns wie vertraute Gestalten aus dem Alltag. Ihre grau-weißen, zerklüftet modellierten Oberflächen stehen im auffälligen Kontrast zu den leuchtend roten Kissen, die jede Figur hält oder bei sich trägt. Doch so beiläufig die Sitzenden zunächst erscheinen, so charakteristisch sind ihre Gesten und so eindringlich suchen sie den Blickkontakt mit ihrem Gegenüber. Die drei werden zu stillen Beobachtern ihrer Umgebung und kehren damit das gewohnte Verhältnis zwischen Kunstwerk und Publikum auf überraschende Weise um: Plötzlich werden die Betrachtenden selbst zu Betrachteten.

In ihrem Gemälde „Unsichtbar“ (2023) greift **Andréa Ferraz**, 1967 in Rio de Janeiro geboren und seit 1994 im Raum Stuttgart lebend und arbeitend, eine Fragestellung auf, die ihr künstlerisches Schaffen wesentlich prägt: das Verhältnis zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem, zwischen äußerer Erscheinung und innerer Wahrnehmung. In Ölfarbe auf Holz ausgeführt, zeigt das Werk eine perspektivisch angelegte Raumflucht, in der weibliche Akte wie ausgeschnittene, schablonenhafte Figuren erscheinen. Immer wieder beschäftigt sich die Künstlerin mit dem Menschen und seiner Beziehung zum Raum, wobei ihre Arbeiten über das unmittelbar Erkennbare hinausweisen. Der vieldeutige Werktitel lädt dazu ein, über die Grenzen unseres Wahrnehmungshorizonts nachzudenken und auch dem Beachtung zu schenken, was sich dem unmittelbaren Blick entzieht.

Die Verwendung kunstunüblicher Werkstoffe wie Eierschalen unterschiedlicher Vogelarten ist charakteristisch für das künstlerische Schaffen von **Rose Fiedler**. In ihrer Kleinplastik mit dem Werktitel „Symbiose“ (2026) verbindet die Künstlerin ein Stück Holz mit einer Eiform zu einer ungewöhnlichen Einheit. Mit der überraschenden Kombination zweier natürlicher Gegenstände knüpft sie an dadaistische und surrealistische Bildtraditionen an. Das Prinzip der Zusammenfügung des eigentlich Unvereinbaren wird hier in eine assoziativ aufgeladene plastische Form übersetzt. Die Betitelung verweist dabei auf eine symbiotische Verbindung, die von wechselseitiger Abhängigkeit geprägt ist. So entsteht aus zwei eigenständigen Elementen ein neues Ganzes, das über seine materielle Beschaffenheit hinausweist und Fragen nach dem Verhältnis von Natur, Leben und Vergänglichkeit aufwirft.

In ihrer „Schlaufenkugel“ (2025) formt **Christel Friedmann** aus unzähligen Eisendrahtschlaufen ein dichtes, nahezu undurchdringliches plastisches Gefüge. Die einzelnen Schlaufen verschlingen und überlagern sich, bis sie sich zu einer geschlossenen Kugelform verdichten. Als Sinnbild unserer Erde eröffnet die Kugel zugleich eine metaphorische Betrachtung menschlicher Lebenszusammenhänge. Die ineinander verschlungenen Drähte lassen sich als Ausdruck unserer vielfältigen Verbindungen und Verflechtungen verstehen, die uns zusammenhalten, in die wir uns aber auch verstricken können. So wird die allansichtige Drahtplastik zum Sinnbild eines Daseins zwischen Verbundenheit, Verwirrung oder gar Verirrung – auf unergründlichen Wegen, verwoben mit den aus der antiken Mythologie bekannten Schicksalsfäden der Parzen.

In ihrer für die diesjährige Gruppenausstellung geschaffenen Collage „Nochmal“ (2026) verbindet **Susanne Gaspar** mehrere gestalterische Verfahren zu einer vielschichtigen und nahezu objekthaft wirkenden Bildkomposition. Überlagerte Papierflächen und malerische Farbfelder treten in eine Zwiesprache mit freien Tuschezeichnungen,

deren zarte Lineaturen an die Zeichenkunst ostasiatischer Kalligrafie erinnern. Durch das Wechselspiel von Überlappung, spontaner Geste und bewusster Setzung entwickelt sich eine kontemplative Bildwirkung. Der Werktitel lässt sich dabei auch als Hinweis auf den künstlerischen Schaffensprozess verstehen: auf das wiederholte Aufgreifen, Überarbeiten und Neuordnen vorhandener Formen, wodurch sich immer wieder neue Bildzusammenhänge und Betrachtungs-perspektiven eröffnen.

Mit seinem Blumenstillleben greift **Georg Györfi** eine traditionsreiche Gattung der Malerei auf, die er in eine expressive, farbbetonte Bildsprache überführt. Ein üppiger Strauß großblättriger Blüten entfaltet sich aus einer Vase, wobei vor allem die kräftigen Rot-, Blau- und Weißtöne die Komposition bestimmen. Die einzelnen Blüten erinnern in ihrer Form an vertraute Blumenarten, ohne sich einer eindeutigen botanischen Bestimmung zu unter-werfen. Vielmehr werden sie zum Ausgangspunkt einer freien malerischen Auseinandersetzung mit Farbe und Form. Im Spannungsfeld zwischen gegenständlicher Wiedererkennbarkeit und abstrahierender Wiedergabe gewinnt das klassische Stillleben hier eine eigenwillige, von der sinnlichen Wirkung der Farbe getragene Lebendigkeit.

Martina Hampe widmet sich in ihrer 2026 entstandenen Tuschezeichnung „M-Train“ der amerikanischen Sängerin, Lyrikerin und Schriftstellerin Patti Smith. Als bildnerische Vorlage dient ihr offenbar eine ältere Fotografie der Musikerin, die mit offenem Haar und einem auffälligen Stirnband in Leopardenoptik dargestellt ist. Der Werktitel verweist auf deren 2015 veröffentlichtes autobiografisches Buch M Train, in dem Erinnerungen, Reisen, Träume und persönliche Verlusterfahrungen zu einer assoziativen Gedankenreise verschmelzen. Patti Smith selbst erläuterte den Titel als Mind Train, einen Zug der Gedanken, der unterschiedliche Stationen des Lebens anfährt. Mit der zeichnerischen Aneignung eines fotografischen Porträts verbindet Martina Hampe die bildliche Erinnerung an eine Ikone der Popkultur mit einer literarischen Reflexion über das Leben, die Kunst und die Kraft der Erinnerung. Die Arbeit lässt sich damit zugleich als Hommage an eine der prägenden Persönlichkeiten der Punk- und Rockgeschichte verstehen.

In ihrem 2026 entstandenen Gemälde „Im schönsten Sommer“ entführt **Silke Hemmer** die Betrachtenden in eine farbenfrohe, sommerlich anmutende Szenerie. Von einem terrassenartigen Platz aus öffnet sich der Blick über eine weite Landschaft bis zum Horizont, an dem Himmel und Meer beinahe miteinander verschmelzen. Ein am rechten Bildrand angeschnittener Tisch mit zwei Flaschen verleiht der Darstellung eine fast intime Note und lässt an einen unbeschwerten Urlaubstag denken. In ihrer ausdrucksstarken, farbintensiven Acrylmalerei löst die Malerin die gegenständlichen Motive teilweise in freie Farb- und Form-zusammenhänge auf. So entsteht weniger das Abbild eines realen Ortes oder einer bestimmten Tageszeit als vielmehr die Vergegenwärtigung eines sommerlichen Lebensgefühls. Zugleich wird einer jener kostbaren, aber flüchtigen Momente auf den Bildträger aus Baumwolle gebannt, in denen die Zeit stillzustehen scheint.

In „Souvenir d’un jardin“ (2026) setzt sich **Rotraut Heyder** mit der malerischen Umsetzung eines Natureindrucks auseinander. Der französische Bildtitel, übersetzt „Erinnerung an einen Garten“ oder „Andenken an einen Garten“, verweist auf eine üppige Pflanzenwelt, deren gegenständliche Erscheinung sich in der Malerei weitgehend aufgelöst hat. Statt einer konkreten Pflanzendarstellung begegnet uns eine freie, gestisch anmutende Bildkomposition, deren Farbschichtungen und sprühartig wirkende Farbschlieren beinahe an Graffiti erinnern. Die Malerei wird so zum Ausdruck einer subjektiven Wahrnehmung, in der äußere Eindrücke zu einer eigenen Bildwirklichkeit werden. Nicht die detailgetreue Wiedergabe eines bestimmten Naturausschnitts steht dabei im Mittelpunkt, sondern seine malerische Poetisierung – gleichsam als Nachklang eines Ortes, dessen Spuren in Farbe und Form sichtbar bleiben.

Mit ihrem textilen Porträt „M.“ aus dem Jahr 2023 erweitert **Kirsten Hohaus** die traditionellen Möglichkeiten der Porträtzeichnung um eine ungewöhnliche materielle Dimension. Anstelle von Bleistift oder Pinsel verwendet die Künstlerin Fäden, die sich erkennbar zu den Gesichtszügen einer Person zusammenfügen. Ein zusätzlich

vorgelagertes, engmaschiges Netz verleiht dem fragil und beinahe zerbrechlich anmutenden Bildnis eine weitere räumliche Ebene. Es scheint das Porträt gleichermaßen zu schützen wie zu verhüllen und schafft damit eine eigentümliche Distanz zwischen der dargestellten Person und ihrem Gegenüber. Wer sich hinter dem abgekürzten Namen „M.“ verbirgt, bleibt offen. Gleichwohl vermittelt die Arbeit den Eindruck eines individuellen, durchaus wieder-erkennbaren Menschen. So wird das textile Porträt zu einer vieldeutigen Auseinandersetzung mit persönlicher Identität, Vulnerabilität und dem Spagat zwischen Exponieren und Zurückziehen.

In ihrer 2024 entstandenen Arbeit „Antike Spuren 3“ greift **Sissi Katefidis** eine für ihr künstlerisches Schaffen charakteristische, archaisch anmutende Formensprache auf. Aus vielschichtigen Farbaufträgen und collagierten Elementen in Weiß, Schwarz und erdigen Brauntönen entwickelt sich die aufs Wesentliche gebrachte Gestalt eines Gefäßes. Als Behältnis kann es der Aufbewahrung kostbarer Stoffe dienen, ebenso aber an eine Urne erinnern, wie sie bereits in antiken Bestattungsritualen Verwendung fand. Die bewusst offengelassene Deutung eröffnet einen weitreichenden Assoziationsraum zwischen alltäglichem Gebrauch, überlieferten Bräuchen und rituellen Handlungen. So wird die Gefäßform zum Sinnbild einer tiefen Verwurzelung des Menschen in seiner Geschichte und seinen kulturellen Traditionen. Parallel verweist sie auf den Kreislauf von Leben und Sterben.

In ihrer Arbeit „Sommer 26“ (2026) verbindet **Martina Keinert** textile Gestaltung mit malerischen Elementen zu einer abstrahierten Landschaftskomposition. Unterschiedlich geformte, in erdigen Farbtönen gehaltene Stoffflächen fügen sich zu einer Art Patchwork zusammen, das an aus der Vogelperspektive betrachtete Acker- oder Getreideflächen erinnert. Die Nahtstellen zwischen den einzelnen Stoffstücken unterbrechen und gliedern die Komposition wie Pfade und Grenzlinien zwischen Feldparzellen. Die vorherrschenden Braun- und Ockertöne vermitteln den Eindruck einer von Trockenheit gezeichneten Landschaft, über der die gleißende Sommerhitze beinahe körperlich spürbar wird. Angesichts der außergewöhnlich hohen Temperaturen im Sommer 2026 gewinnt der Bildtitel eine zusätzliche zeitgeschichtliche Schicht. So lässt sich die Arbeit auch als Sinnbild eines Sommers verstehen, in dem extreme Hitze und Dürre ihre Spuren in der Natur hinterlassen haben.

Das 2025 entstandene Gemälde „Abendliche Wolke am Meer“ demonstriert eine außergewöhnliche Beherrschung der altmeisterlichen Harzöl-Lasurtechnik. In zahlreichen hauchdünnen, übereinandergelegten Farbschichten entwickelt **Michael Krähmer**, Mitglied der Künstlergruppe „Neue Meister“, eine nahezu fotorealistische Bildwelt von bemerkenswerter räumlicher Tiefe. Im Vordergrund rollt eine Meereswelle auf den Betrachtenden zu, deren schäumende Gischt sich über dem hellen Sandstrand ausbreitet. Darüber entfaltet sich eine atmosphärisch aufgeladene abendliche Himmelslandschaft. Doch so wirklichkeitsnah die Darstellung zunächst erscheint, so wenig geht es um die bloße Wiedergabe eines bestimmten und bestimmbaren Ortes. Vielmehr erschafft Michael Krähmer einen imaginären Naturraum, in dem die sinnliche Erfahrung von Licht, Wasser und Weite zu einer meditativen Bildwirkung zusammenfindet.

Mit seiner bereits 2023 entstandenen Arbeit „Crement de la Provence“ entfaltet **Gérard Krimmel** ein lebhaftes Zusammenspiel gestisch aufgetragener Farben. Aus den dominierenden Grundtönen Rot, Blau, Schwarz und Gelb entwickelt sich eine expressive Bildkomposition, in der sich die einzelnen Farbflächen und Pinselspuren zu einem dynamischen Ganzen verbinden. Der französische Werktitel verweist auf die Provence und weckt Assoziationen an südliches Licht, Wärme und mediterrane Lebensfreude. Doch anstelle einer gegenständlichen Landschaftsdarstellung begegnet uns eine freie malerische Interpretation, in der Farbe und Bewegung selbst zum eigentlichen Bildgegenstand werden.

Wie ein Pendant dazu mutet die Szenerie an, die **Linda Krimmel** in ihrer bereits 2018 entstandenen Papiercollage „Provence“ aus zahlreichen farbigen Papierstücken zusammengesetzt hat. Im Mittelpunkt der südfranzösischen Dorfidylle erhebt sich ein burgartiges Gebäude, dessen markante Architektur vor einer bergigen Kulisse hervortritt. Die vereinfachten Formen und unterschiedlich gefärbten Papierflächen verleihen der Darstellung einen mosaikartigen Charakter. Dabei entsteht aus dem

Nebeneinander einzelner Fragmente eine Landschaft, die weniger durch räumliche Genauigkeit als durch das Zusammenspiel von Farbe und Form bestimmt wird. Die Darstellung greift landestypische Merkmale der Provence mit ihren befestigten Bergdörfern und eindrucksvollen Gebirgslandschaften auf, ohne dass sich ein konkreter Ort bestimmen ließe. So bewegt sich die Collage zwischen gegenständlicher Wiedererkennbarkeit und freier künstlerischer Interpretation.

Der Sindelfinger Künstler **Joachim Kupke** zeigt in seinem Bild „Himmel über Delft“ ein schwebendes Mädchen mit acht Luftballons, dessen Darstellung unweigerlich Assoziationen zu Banksys berühmtem Motiv „Girl with Balloon“ weckt. Die Ballons scheinen dem Mädchen Leichtigkeit und Schwerelosigkeit zu verleihen und lassen an Freiheit, Hoffnung und Sehnsucht denken. Zugleich klingt das Flüchtige und Vergängliche an. Joachim Kupke spielt mit der Grenze zwischen fotografischer Wirklichkeit und künstlerischer Inszenierung, indem er die niederländische Stadtkulisse auf den Kopf stellt (upside down) und so unsere gewohnte Wahrnehmung irritiert. Auch seine Technik ist besonders: Der C-Print (chromogener Farbabzug) ist ein fotografisches Farbverfahren, bei dem das Bild durch einen chemischen Entwicklungsprozess auf lichtempfindlichem Material entsteht. Die Übertragung des fotografischen Motivs auf Leinwand verbindet die Präzision der Fotografie mit der malerischen Anmutung eines Gemäldes.

Joachim Lehrer, ebenfalls Mitglied der um die Jahrtausendwende gegründeten und der zeitgenössischen realistischen Malerei verpflichteten Künstlergruppe „Neue Meister“, verbindet in seinem 2026 entstandenen Gemälde „Heißer Sommer“ altmeisterliche Maltechnik mit einer surreal anmutenden Motivik. In aufwendiger Harz-Öllasurtechnik auf einer MDF-Platte entwickelt der Maler eine nahezu fotorealistische Szenerie von bemerkenswerter Detailgenauigkeit. Ein monumentaler, sakral anmutender Backsteinbau mit zwiebelförmiger Dachbekrönung erhebt sich inmitten einer Meereslandschaft, während die Wellen unmittelbar gegen seine Mauern schlagen. Die vertraute Kirchenarchitektur wird aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang gelöst und in eine unwirkliche Umgebung versetzt. Im Nebeneinander von technischer Präzision und fantasievoller Verfremdung entsteht eine Bildwelt, die gleichermaßen vertraut und rätselhaft wirkt. Der Titel „Heißer Sommer“ eröffnet dabei weitere Assoziationen, etwa an die Folgen klimatischer Veränderungen, ohne eine eindeutige Deutung vorzugeben.

Musik als Inspirationsquelle für abstrakte Malerei: Mit seinem 2026 entstandenen Gemälde „Inna Gadda Da Vida“ nimmt **Timo Lindenmaier** Bezug auf den Song „In-A-Gadda-Da-Vida“ (1968) der amerikanischen Rockband Iron Butterfly, der als wegweisend für die Entwicklung des Hardrock gilt. Der ungewöhnliche Titel soll auf eine undeutliche Aussprache von „In the Garden of Eden“ zurückgehen. In der gestischen Abstraktion des Gemäldes entfaltet sich ein lebhaftes Zusammenspiel einzelner malerischer Zeichen und Farbspuren, die an musikalische Rhythmen und Klangbewegungen denken lassen. So erscheint die Komposition wie eine bildnerische Übersetzung jener energiegeladenen, psychedelischen Klangwelt, die das legendäre Musikstück bis heute auszeichnet.

Eines der berühmtesten Meisterwerke der deutschen Romantik erfährt in **Rolf-Lothar Lipinskis** bereits 2000 entstandenem und 2026 nochmals überarbeitetem Gemälde „Spuren III“ eine bildnerische Aktualisierung. Als Vorlage dient „Der Wanderer über dem Nebelmeer“ (um 1817/18) von Caspar David Friedrich. Die charakteristische Rückenfigur mit Wanderstock, die von einem Felsvorsprung auf eine nebelverhangene Gebirgslandschaft blickt, ist längst in unser kollektives Bildgedächtnis eingegangen. Sie zieht die Betrachtenden gleichsam in das Bildgeschehen hinein und lädt zur Identifikation ein. Zugleich wird sie zum Sinnbild für die menschliche Suche nach Orientierung angesichts einer unermesslichen wie unberechenbaren Natur. Bei Rolf-Lothar Lipinski erscheint die Szenerie hingegen in geheimnisvollem Mondschein unter einem sternenübersäten Himmelszelt. Mithilfe von Acrylfarben und der Airbrush-Technik, bei der Farbe fein zerstäubt auf den Bildträger aufgesprüht wird, überführt der Künstler das romantische Motiv in eine neue malerische Erscheinungsform. So verbindet sich das historische Bildzitat mit einer „neoromantischen“ Interpretation der Sehnsucht nach Ferne, Ursprünglichkeit und Unendlichkeit.

Zwischen konstruktiver Ordnung und expressiver Ausdruckskraft bewegt sich der „Blumenstrauß“ von **Fedor Matejka**. In dem annähernd quadratischen Bildformat entfaltet sich ein kunstvoll komponiertes Blumenarrangement, dessen Aufbau einer klaren Dreiecksstruktur folgt. Während die Farbfeldgliederung dem Motiv Halt verleiht, sorgen die frei gesetzten Pinselspuren und Farb-übergänge für Lebendigkeit. Dieser Wechsel zwischen konstruktiver Strenge und gestischer Freiheit ist charakteristisch für das Schaffen des 1944 in Nové Mesto nad Váhom in der heutigen Slowakei geborenen Künstlers, der gegenständliche Motive immer wieder mit Elementen der geometrischen und expressiven Abstraktion verbindet und auch für seine Keramikarbeiten bekannt ist. So wird der Blumenstrauß nicht allein zum Gegenstand der Darstellung, sondern zugleich zum Ausgangspunkt einer eigenständigen Auseinandersetzung mit den unerschöpflichen Möglichkeiten der Malerei.

Wie durch ein Vergrößerungsglas betrachtet, eröffnet **Helga Miethke** mit ihrer 2025 ausgeführten Arbeit „Plankton_5“ faszinierende Einblicke in eine geheimnisvolle Unterwasserwelt. In dem quadratischen Bildformat entfaltet sich ein vielgestaltiger Kosmos aus roten und braunen, korallenartigen Strukturen sowie bläulichen organischen Farbformen, die an Muscheln und Schnecken erinnern. Der Werktitel verweist auf jene überwiegend mikroskopisch kleinen, im Wasser schwebenden Organismen, die eine wesentliche Grundlage des marinen Nahrungsnetzes bilden. Durch die Verbindung von Acryl- und Ölfarben mit Sand entstehen unterschiedliche Oberflächenstrukturen, die den Eindruck einer lebendigen Meereslandschaft verstärken. Zwischen naturhafter Anmutung und imaginierter Abstraktion wird die verborgene, noch immer in weiten Teilen unerforschte Vielfalt des Lebens unter Wasser erfahrbar. Ähnlich einem Blick in ein Aquarium erschließt sie sich durch die verschiedenen Malschichten hindurch.

Miniaturhaft im Format, aber von bemerkenswerter Monumentalität präsentiert sich die 2026 entstandene Kaltnadelradierung von **Bettina Montag-Haake**, bei der es sich um ein Künstlerinnenexemplar (E. A. = Épreuve d’artiste) handelt. Bei dieser grafischen Tiefdrucktechnik werden die Linien mit einer spitzen Nadel unmittelbar in die Druckplatte geritzt, wodurch charakteristische, oftmals samtig wirkende Konturen entstehen. Die abstrakte Komposition erinnert an einen Strudel, bei dem sich einzelne Formationen und Linienführungen zum Bildzentrum hin verdichten oder von diesem auseinander-zustreben scheinen. Wie bei einem einstürzenden Bauklötzchenturm gerät eine vermeintliche Ordnung ins Chaos. Die nachträgliche Kolorierung und die Akzente aus Blattgold verleihen dem Druck zusätzliche farbliche und materielle Reize. So entfaltet die eigentlich kleine grafische Arbeit eine überraschend kraftvolle Bildausstrahlung.

Einen ebenso unspektakulären wie stimmungs-vollen Naturausschnitt hat **Manfred Moser** mit seinem aktuellen Ölgemälde „Warmbronner See“ zum Bildgegenstand gemacht. Der 1947 geborene Renninger Landschaftsmaler steht mit seiner bevorzugt inmitten der Natur ausgeführten Malerei in der Tradition des Impressionismus. Der kleine See im Naherholungs-gebiet des Leonberger Stadtteils Warmbronn erscheint in einem sorgfältig komponierten Hochformat, dessen nahezu symmetrischer Aufbau durch mehrere Baum-stämme bestimmt wird. Zwei Birken und weitere Laubbäume gliedern die Darstellung in einzelne Bildabschnitte. Zwischen ihnen öffnet sich der Blick auf die Wasserfläche, in der sich die umgebende Vegetation spiegelt. Die bewusst reduzierte Farbpalette unterstreicht den ruhigen und in sich ruhenden Charakter der Seelandschaft. In der ausgewogenen Bildkomposition ergänzen sich der natürliche Wuchs der Bäume und ihre nahezu spiegelverkehrte Anordnung zu einer Harmonie, die eine dem Naturgeschehen innewohnende, übergeordnete Ordnung erahnen lässt.

Ein klassisches Motiv der Stillleben Malerei erfährt in der unbetitelten Fotoarbeit von **Karin Mueller** eine überraschende, surrealistische Verwandlung. Eine Schale mit scheinbar überreifen Pfirsichen schwebt schwerelos vor einem vielschichtigen Bildhinter-grund, in dem geometrisch angeordnete, an Stoff-muster erinnernde Strukturen mit den wellenartigen Bewegungen einer Wasseroberfläche ineinander übergehen. Die ungewöhnliche Inszenierung erinnert entfernt an die Früchtestillleben von Paul Cézanne, einem Wegbereiter der Moderne, der bereits mit instabilen Perspektiven und irritierenden räumlichen

Bezügen experimentierte. Durch die digitale Bildbearbeitung löst Karin Mueller das vertraute Motiv jedoch vollständig aus seinem gewohnten räumlichen Zusammenhang. Lichtdurchflutete Partien und eigentümliche Schattenwürfe verleihen der Szenerie eine rätselhafte, traumartige Atmosphäre. So entsteht eine fotografische Bildwelt, in der sich die Grenzen zwischen Realität und Imagination aufzulösen scheinen.

Neben ihrer malerischen Tätigkeit arbeitet **Ingrid Neuhold** seit Jahrzehnten mit keramischen Materialien und nutzt die bildhauerischen Möglichkeiten des Porzellans für ihre individuelle Formensprache. Mit ihrer 2025 entstandenen Arbeit „Die Brücke“ präsentiert sie eine plastische Komposition, die sich aus mehreren Einzelteilen zusammensetzt und in ihrer Gestaltung an pflanzliche Strukturen erinnert. Die organisch anmutenden Formen lassen an natürliche Wachstumsprozesse denken, ohne ein konkretes Naturvorbild unmittelbar abzubilden. Der Werktitel eröffnet dabei einen zusätzlichen Deutungsspielraum: Die titelgebende Brücke könnte auf die Verbindung einzelner Elemente ebenso anspielen wie auf den Übergang zwischen natürlichen Erscheinungsformen und ihrer künstlerischen Interpretation. Gerade diese Offenheit verleiht der Arbeit ihre besondere Aura.

Mit ihrer Arbeit „Übergang, c 151“ aus der gleichnamigen Werkserie versetzt **Heike Renz** die Betrachtenden unmittelbar in eine farbenprächtige, spätsommerlich-herbstliche Naturstimmung. Wie aus dem Inneren eines dichten Unterholzes öffnet sich zwischen üppiger Vegetation und bunt gefärbtem Laub der Blick auf ein kleines Stückchen Himmel. Die leuchtende Farbigkeit lässt an jene jahreszeitliche Metamorphose denken, in der die Natur ihre spätsommerliche Fülle allmählich verliert und sich auf den Winter vorbereitet. Dabei lösen sich die pflanzlichen Formen zunehmend in malerische Strukturen auf. Die 1967 in Herrenberg geborene Künstlerin, die an der Stuttgarter Kunstakademie Kunsterziehung und anschließend in Reutlingen Textildesign studierte, beschäftigt sich in ihrer Malerei bevorzugt mit der Vielfalt und Wandelbarkeit pflanzlicher Erscheinungsformen. Durch die ungewöhnliche Kombination von Tusche, Acryl, Buntstift und Kreide auf Leinwand entstehen vielschichtige Farb- und Liniengefüge, die den Eindruck eines unmittelbar erlebten Naturzustands verstärken. Der Werktitel „Übergang“ verweist damit sowohl auf den Wechsel der Jahreszeiten als auch auf die fortwährenden Verwandlungsprozesse der Natur.

Als einziges weibliches Mitglied der Künstlergruppe „Neue Meister“ bezeichnet **Ines Scheppach** ihre mit feinsten, übereinandergelegten Blei- und Farbstiftstrichen ausgeführten Arbeiten als „gezeichnete Bilder“, deren Dichte an Malerei erinnert. Von einer eigentümlichen Zerbrechlichkeit ist die Szenerie, die sie in ihrer 2025 entstandenen Zeichnung „Kinder in Booten“ festhält: Ein Mädchen und ein Junge versuchen, in ihren kleinen Booten auf einem See oder gar auf dem Meer das Gleichgewicht zu bewahren. Obwohl die Wasseroberfläche nahezu ruhig erscheint, vermittelt die Darstellung ein Gefühl ständiger Bewegung und latenter Unsicherheit. Dazu trägt insbesondere die diagonale Anordnung der Boote bei, die sich einerseits aufeinander zuzubewegen, andererseits voneinander wegzudriften scheinen. Auch die auffällig in den Vordergrund gerückten Paddel unterstreichen das Bemühen der beiden Kinder, ihre Position zu behaupten. So gewinnt die vermeintlich alltägliche Szene eine symbolische Dimension: Das fragile Gleichgewicht auf dem Wasser lässt sich auch als Sinnbild menschlicher Beziehungen und der Suche nach Halt auf dem Weg des Erwachsenwerdens verstehen.

Einen farbenprächtigen Naturausschnitt eröffnet **Tanja Selten** mit ihrer Arbeit „Wiesenstück“, in der sich Grashalme, filigrane Blütenstände und Libellen zu einer lebendigen sommerlichen Wiesenlandschaft zusammenfügen. Die vorherrschenden Rot- und Gelbtöne verleihen der Darstellung eine warme, beinahe glühende Atmosphäre. Die Künstlerin, die neben Kunsterziehung auch Biologie studierte, beschäftigt sich bevorzugt mit Naturmotiven und deren künstlerischer Verwandlung. Eine besondere Rolle spielen dabei fluoreszierende Farbmittel, die unter entsprechender Beleuchtung intensiv aufleuchten. So verwandelt sich die warme Farbigkeit des Nachts bei entsprechender Beleuchtung in eine geheimnisvoll bläuliche Szenerie, deren veränderte Erscheinung ein kleiner, dem Hauptbild beigegebener Bildausschnitt veranschaulicht. Je nach Lichtverhältnissen entfaltet das Werk eine unterschiedliche Wirkung.

Im Jahr seines 80. Geburtstags widmet sich **Rainer Simon** mit seinem bereits 2014 entstandenen Ölgemälde „Freilichtmaler in Stuttgart“ einem traditionsreichen Kapitel der Kunstgeschichte: dem Malen unter freiem Himmel. Zugleich erinnert das Motiv an die Tradition der schwäbischen Freilichtmalerei, die das unmittelbare Naturstudium und die künstlerische Auseinandersetzung mit Licht und Atmosphäre in den Mittelpunkt stellte. In seinem unverwechselbaren, zeichnerisch geprägten Stil zeigt der Dagersheimer Künstler mehrere figürlich angedeutete Maler, die sich an einem sonnigen Tag konzentriert ihrer Arbeit vor den Staffeleien widmen. Ihre Kopfbedeckungen schützen sie offenbar vor dem blendenden Tageslicht. Die Szenerie scheint in einer der historischen Park- oder Gartenanlagen Stuttgarts angesiedelt zu sein, deren ruinenhaft anmutende Architektur im Hintergrund eine reizvolle Motivkulisse bildet.

Ein wahres „All-over“ der Überreizung entfaltet **Rolf Spiess** in seinem Acrylgemälde „Einkaufen mit Susanne“. Das vom amerikanischen Kunstkritiker Clement Greenberg (1909–1994) beschriebene Prinzip einer flächendeckenden Malerei ohne eindeutiges Bildzentrum scheint hier geradezu wörtlich genommen: In einem nahezu chaotischen Farbereignis treffen die Grundfarben Rot, Gelb und Blau auf schwarze Farbkleckse, Schlieren und gestische Überlagerungen, die an die Malerei des Informel erinnern. Die Farben vermischen sich, scheinen ineinanderzuquellen und lassen kaum einen Moment der Ruhe zu. Was auf den ersten Blick wie ein ungezügelter malerischer Überschwang erscheint, gewinnt durch den Werktitel eine durchaus humorvolle Zuspitzung. Denn wer sich schon einmal an einem Samstag kurz vor Geschäftsschluss in der überfüllten Stuttgarter Innenstadt aufgehalten hat, dürfte eine Ahnung davon bekommen haben, was der Maler mit seinem Bild zum Ausdruck bringen könnte: eine Shopping-Tour als rauschhaftes Erlebnis zwischen Konsumlust, Reizüberflutung und heillosem Durcheinander.

Eine eigentümlich melancholische, fast morbide Stimmung bestimmt die 2023 entstandene „Landschaft“ von **Georg Stratil**. Drei nahezu entlaubte, an Trauerweiden erinnernde Baumgerippe beherrschen die Bildfläche. Ihre kahlen Äste geben den Blick auf die schemenhaften Umrisse einer Stadt oder eines Dorfes in der Fernsicht frei. Die auf unterschiedlichste Grauabstufungen reduzierte Farbigkeit verleiht der winterlich anmutenden Szene einen ausgesprochen schwermütigen Charakter. Dabei erinnert die Landschaft weniger an eine romantisch verklärte Idylle als vielmehr an jene trüben Tage im tristen November oder in den Wintermonaten, an denen Nieselregen, Schneegestöber und Schmelzwasser zu einer schmutzig grauen Masse verschwimmen. Zwischen den dunklen Baumgestalten und der fernen Siedlung legt sich eine beinahe gespenstische Stille über die wie erstarrt erscheinende Natur.

Ein wahres Feuerwerk an Kolorit und Formationen lässt **Heide Welfonder** in ihrer „Fröhlichen Landschaft“ abbrennen. Einzelne Farbflächen und gegenständliche Versatzstücke fügen sich zu einem heiteren, lichtdurchfluteten Erlebnis- und Erinnerungsbild zusammen. Angedeutete helle Architekturelemente, darunter Treppen, reihen sich wie Puzzleteile aneinander. Dazwischen eröffnen sich inmitten üppiger Vegetation immer neue Ausblicke, die an südliche Urlaubslandschaften erinnern. Das leuchtende Blau des Wassers, die strahlende Sonne und die warmen Farbtöne wecken Assoziationen an unbeschwerte Ferientage. Die mosaikartige Kompositionsweise lädt den Blick zum Umherschweifen ein und lässt immer neue Einzelheiten entdecken. So werden die im Titel anklingende Frohmut und gute Laune unmittelbar erfahrbar: Das vor Lebensfreude sprühende Bild überträgt seine positive Ausstrahlung spürbar auf die Betrachtenden.

Auf den ersten flüchtigen Blick erinnert das 2018 entstandene Ölgemälde von **Jürgen Zeller** an die berühmten Ansichten der Montagne Sainte-Victoire, die Paul Cézanne (1839–1906), einer der bedeutendsten Wegbereiter der Moderne, immer wieder zum Gegenstand seiner kubisch aufgebauten, die Naturformen zergliedernden Malerei machte. Doch anstelle des südfranzösischen Gebirgsmassivs bei Aix-en-Provence widmet sich Jürgen Zeller dem Bullerschkopf, einem Gipfel des Bregenzerwaldgebirges im österreichischen Vorarlberg. Auch hier wird die Natur nicht allein in ihrer äußeren Erscheinung wiedergegeben, sondern

durch nebeneinandergesetzte Farbflächen malerisch neu geordnet. Die bunte, abwechslungsreiche Farbigkeit lässt an eine spätsommerliche bis frühherbstliche Landschaft denken, deren Erscheinungsbild zwischen gegenständlicher Erkennbarkeit und geometrischer Vereinfachung changiert. So erscheint der österreichische Berg in einer Bildsprache, die an die Errungenschaften der französischen Moderne anknüpft und zugleich eine zeitlose Interpretation der nordalpinen Landschaft entwickelt.

Text: Corinna Steimel
Leiterin städt. Galerie Böblingen

KAUFWUNSCH

Wenn Ihnen ein Kunstwerk gefällt und Sie es erwerben wollen, können Sie gerne Ihren Kaufwunsch mit Name des Künstlers, Titel, Preis und Ihren Kontaktdaten* an kunst@lrabb.de senden. Dann erhalten Sie den Vordruck für Ihren verbindlichen Kaufwunsch zugeschickt.

Ihren Kaufwunsch leiten wir direkt an die Künstler weiter, die sich für alles Weitere mit Ihnen in Verbindung setzen.

Die Werke stehen im Zeitraum **18. November 2026 bis 29. Januar 2027** zum Verkauf.

Sollte ein Werk bereits verkauft sein, so finden Sie den Hinweis im Katalog oder Sie erhalten eine Nachricht bei Abgabe Ihres Kaufwunsches.

* *Die Verwendung ihrer persönlichen Daten erfolgt ausschließlich zur ordnungsgemäßen Abwicklung des Kaufs.*

IMPRESSUM

Herausgeber: Landkreis Böblingen

Gestaltung und Realisation: Landratsamt Böblingen | Kunst

© Landkreis Böblingen, November 2026

20
26